



Das Versprechen

Constantine hat Folgendes geschrieben: Vollzitat

Ich feile noch daran herum. Es stimmt, dass ich das Gespräch auf die Pointe zugeschnitten habe. Einerseits will ich die Spannung erhalten und darf deshalb nicht zuviel verraten, andererseits soll der Leser nicht das Gefühl haben, dass ihm Informationen vorenthalten werden. Ein vielleicht unmöglicher Spagat, den ich zumindest versuche. Die Idee ist es wert.

Ich entwickle diese Szene noch. Aus der anfangs toten Ratte, ist mittlerweile eine leblose Maus geworden. Ich könnte sie nun 'leblos erscheinen lassen'. Ich bin unsicher, ob ich der Pointe damit nichts wegnehme. Ich könnte auch die Ankündigung erwähnen. Nur wäre dann die allererste Frage des Protagonisten: Wie funktioniert das?

Dass er ihn nicht direkt auf ein Anästhetikum anspricht, wirkt vielleicht etwas sonderbar. Allerdings nicht, wenn man sich da hineinversetzt. Was sollte es sonst sein? Der Protagonist weiß nicht, dass er Teil einer SciFi-Story ist. Es ist doch sehr weit hergeholt, was sich dann am Ende herausstellt. Die Annahme, dass es sich um ein Anästhetikum handelt daher naheliegend und logisch. Es war und ist mein Ziel, diese Annahme als absolut logisch erscheinen zu lassen, um damit ein direktes Gespräch darüber zu vermeiden. Der Protagonist fragt sich daher mehr, warum er als Sozialwissenschaftler zu dem Gespräch geladen ist.

Es war das Ziel, dass Beide aneinander vorbeireden. Simon macht das absichtlich. Er will seinen Gast erst kennenlernen, bevor er die Bombe platzen lässt. Das könnte ich dem Leser natürlich auch mitteilen, indem ich Simon vorher über dieses Treffen sinnieren lasse. Aber ich wollte die Story nicht überladen.

Was meinst du mit 'zweiteilen' am Ende? Bei der Vorstellung schon "Simon, Eigentlich Schim'on bar Jona." sagen lassen? Das könnte ein Hinweis zuviel sein. Der Name ist vielleicht zu jüdisch oder manchem Leser schon bekannt. Dann erwähne ich den Becher... das könnte dann alles verraten.

Ich entwickle die Szene parallel weiter, als Teil eines Kapitels eines Romans. Dort wird er als Dr. Simon Kafar vorgestellt. Das mache ich dort so, weil er (Petrus) ursprünglich in Kafernaum (...auch Kapernaum und Kapharnaum (hebräisch: [Kafarnaum](#) כְפַרנָחוּם Kfar Nahum) lebte. Außerdem hatte er den Beinamens Kephaz oder Kefa, was wohl 'Stein' bedeuten soll. Ich als Laie könnte mir auch vorstellen, dass es sowas wie ein Spitzname war. Vielleicht gab es ein Missverständnis, als er sich vorstellte. "Ich bin Simon (und) aus Kfar." - "Simon aus Kefa? (Simon aus Stein?)". So werde ich das dann am Ende in einer Rückblende verwenden, falls ich einen Roman daraus machen sollte.

Und mit dem Gedanken spiele ich. Die Vorstellung, wie Unsterblichkeit auf unsere Gesellschaft wirkt, ist ziemlich cool. Wer würde da noch einen gefährlichen Job machen wollen? Das Mittel verhindert ja nur den Alterstod indem es im Normalfall den Zellverfall ganz aufhält, mindestens aber stark verlangsamt, auch nachdem der Stoffwechsel zusammengebrochen ist. Also setzt nach dem Tod mehrere Tage keine Verwesung ein. So erklärt sich auch, dass JC nach der Kreuzigung doch überlebte. Eben weil seine Wunden nach der Salbung heilen konnten und er darum nach drei Tagen wieder auferstehen konnte. Wird der Körper jedoch zerstört (z.b. durch ein Feuer oder eine Explosion) geht nichts mehr.

Ich würde das gern alles verwenden, will die Kurzgeschichte aber nicht überladen. Sie endet bei der Pointe. Auf Teile vom Hintergrund, könnte ich darin ohnehin nicht eingehen (z.b. die Folgen auf die Gesellschaft), weil dafür auch mehrere Kapitel nicht ausreichen.



Das Versprechen

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).